

saumässig viel Arbeit, und ab und zu stösst man unweigerlich an seine Grenzen. Trotzdem, ich vermisse mein altes Leben nicht. Die Freunde sehe ich hier oben viel öfter als früher. Jetzt kommen sie nach Bergün, bleiben ein Wochenende oder machen sogar eine Woche lang Ferien.

Immer wieder tauchen auch Leute auf, die ich eine halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen habe. Zum Beispiel der Schweizer Velofahrer, den ich vor 20 Jahren auf einer Reportagerreise in Alaska zufällig traf. Sein Ziel war Patagonien. Ich habe ein kurzes Interview gemacht und dann nie mehr etwas von ihm gehört, wusste nicht mal, ob er seine Tour überlebt hatte. Und dann vor ein paar Wochen taucht er unverhofft im Hotel auf! Irgendwie laufen hier alle Fäden meines bisherigen Lebens wieder zusammen.

Aufgezeichnet von Andreas Heller

Dipl. Hôtelier-Restaurateur: 2 bis 4½ Jahre Ausbildung an einer höheren Fachschule. Durchschnittlicher Monatslohn: 5500 Franken.

I IKRK-Delegierter

Ohne das IKRK wäre Daniel Fueger nie nach Darfur gelangt. Seine Arbeit ist eine Entdeckungsreise. Während der Monate im Ausland taucht er in Kulturen ein, die er kaum kennt, zwar immer als Hilfswerker, doch anders als Touristen. «Du trinkst auf dem Dorfplatz neben einem schwerbewaffneten Rebellen Tee, ein Pick-up mit aufgebautem Maschinengewehr fährt vorbei, und für dich ist das Alltag.»

Sieben Jahre hat Fueger nun in Sri Lanka, Darfur, Uganda, Tschad und Afghanistan als Delegierter fürs Internationale Komitee vom Roten Kreuz gearbeitet. «Jede Mission ist ein Challenge.» Seine Herausforderung in der Abteilung «Economic Security» (Ecosec) besteht darin, Menschen im Krieg Nothilfe zu leisten und eine Lebensgrundlage zu schaffen.

Als er nach Norduganda kam, lebten Tausende Vertriebene in winzigen Dörfern. Wer sie verliess, konnte vergewaltigt, verstümmelt, verschleppt oder erschossen werden. «All das Leid zu sehen ist das Schwierigste. Ich muss mich auf Distanz bringen, ohne das Mitgefühl zu verlieren», sagt Fueger. Der 36jährige aus dem Solothurner Jura spricht wie ein Politiker. Wenn er redet, ist seine Sprache durchsetzt mit Worthülsen wie «Programmantworten», «Konfliktsituationen», «Sicherheitsgarantien», «Operationen». Manchmal klingt er wie ein Militär, dabei hat er, statt in die Wiederholungskurse zu gehen, ein halbes Jahr Behinderte betreut und während des Studiums in einer Gassenküche gearbeitet. Engagement war ihm immer wichtig, vielleicht weil seine Mutter Krankenschwester ist. Bei seiner Stelle als Consultant einer Beratungsfirma fehlte ihm das. «Irgendwann wurde es mir wichtiger, mich für andere einzusetzen als für Kunden, die schon alles haben.»

Philippe Kropf

Wer sich beim IKRK bewerben will, braucht einen Universitätsabschluss. Einstiegslohn: 5000 Franken.